

geht, daß wir zur Kulturerneuerung die Zucht geistiger Gemeinschaften brauchen, wird es nicht ohne weiteres fertig bringen, Templer, Johanniter, Rosenkreuzer, Illuminaten, Benediktiner und den Kreis um George in einem Atem zu nennen (s. Vorwort). Die Charakteristik des Jesuitenordens und seines Stifters, um nur diese zu nennen, geht nicht eben tief und trägt manches Unbewiesene unbewiesen weiter. A. Koch S. J.

Religiöse Schriften

Der mystische Leib Christi als Grundprinzip der Aszetik. Aufbau des religiösen Lebens aus dem Corpus Christi mysticum. Von Dr. Friedrich Jürgensmeier. 80 (382 S.) Paderborn 1933, Schöningh. M 7.80

Das tiefsinnige Bild vom Corpus Christi mysticum benutzt der hl. Paulus, um die Abhängigkeit der Kirche Christi von dem ständigen Gnadeneinfluß ihres Stifters zu bezeichnen. Wiederholt hat man darüber Klage geführt, daß heute auf den verschiedensten Gebieten das Pauluswort zur gedankenlos nachgesprochenen Phrase geworden sei. Darum ist eine ausführliche Darstellung, wie sie hier unter Benutzung von mehr als 600 Paulustexten geboten wird, ganz besonders zu begrüßen. Obwohl den Priesterkandidaten gewidmet, hat sie auch dem Laien vieles zu sagen. Auf der biblisch-dogmatischen Darlegung der Bedeutung der Lehre vom mystischen Leibe Christi wird eine umfassende Darstellung der Gesamtaszetik aufgebaut. Es sei besonders auf das wertvolle Kapitel „Leben in Christus“ hingewiesen. Unter tiefer Ausdeutung paulinischer Gedanken wird das Leben in Christus im Beruf wie im sonstigen Alltag des Tugendstrebens dargestellt. Mit Recht wird hervorgehoben, daß „Abtötung und Leiden als Ausdruck des Hineinwachsens in Christus“ „ein wertvolles Kriterium für die Brauchbarkeit der Wahrheit des Corpus Christi mysticum als Grundprinzip für die Aszetik sei“. Auch sonst wendet sich der Verfasser auf Grund der Lehre des hl. Paulus gegen einen gewissen modernen Semiquietismus: „Der Einzelne wird um so mehr teilhaben an den Verdiensten Christi, an dem Leben und der Gnade Christi, je mehr er nicht nur passiv diesen Lebensstrom Christi in

sich aufnimmt, sondern auch frei, in aktiver Mitwirkung in ihm lebt und wirkt.“

K. Richstätter S. J.

Die Fürbitte der Armen Seelen und ihre Anrufung durch die Gläubigen auf Erden. Ein Problem des Jenseits. Von Dr. Johann B. Walz. 80 (XVIII u. 177 S.) Würzburg 1933, Selbstverlag.

Die Frage nach der Möglichkeit einer Fürbitte der Armen Seelen bei Gott und im Zusammenhang damit nach Erlaubtheit und Nützlichkeit ihrer Anrufung durch die Gläubigen werden hier auf Grund der Glaubensquellen sorgfältig untersucht und bejahend beantwortet. Erhält damit die heute wohl allgemeine Überzeugung und Praxis der Gläubigen von theologischer Wissenschaft her eine neue Stütze, so ist die Studie durch die erstmalige Zusammenfassung des einschlägigen Materials und die spekulative Behandlung der hierher gehörenden Einzelfragen für die Fachwissenschaft von Bedeutung. A. Koch S. J.

Wende zu Christus. I. Bd.: Christi wegen. Von P. Dr. M. Hallfell. 120 (XVI u. 190 S.) Trier 1932, Paulinus-Druckerei. M 2.85

In einer Art, die von fern an Scheeben gemahnt, wird hier tiefdringende theologische Spekulation in den Dienst praktischer Erbauung gestellt. Der enge Anschluß an das Gedankengut des Aquinaten gibt dem Werk Gründlichkeit und Gedankenfülle, die stete Rücksichtnahme auf die Dinge von heute Zeitnähe und Gegenwartsbedeutung. Kein Zweifel, daß das Büchlein — das erste einer auf mehrere Bändchen berechneten Reihe — mit seinen gewiß manchmal anstrengenden, aber immer lohnenden Gedankenwegen eine gesunde „Verchristlichung des Denkens“ und damit die so notwendige Wende zu Christus herbeiführen hilft. A. Koch S. J.

Christus und der neue Mensch. Von Elisabeth von Schmidt-Pauli. 80 (241 S.) Berlin 1932, Verlag für Kulturpolitik.

Ein Christusbuch von neuer Sicht — „kosmisch“ nennt sie die Verfasserin im ersten Satz des Vorworts —, mit neuen Gedanken in neuer Sprache, gestaltet